

„Wir haben keine Alternative zum Dialog“

Prof. Peter Antes spricht in der Wissenswerk-Reihe über Religion im säkularen Staat

Herr Professor Antes, in Ihrem Vortrag geht es um eine „Religion, die zu Deutschland gehört“. Hintergrund sind Aussagen wie „Der Islam gehört zu Deutschland“, beziehungsweise „der Islam gehört nicht zu Deutschland“. Kann es denn überhaupt irgendeine Religion geben, die zu Deutschland gehört?

Prof. Peter Antes: Im Prinzip muss man sagen: Gesamt Europa lebt, religiös gesehen, vom Import. Alle großen Religionen, die in Europa relevant waren oder sind, sind in Asien entstanden. Ganz gleich, ob es um das Christentum, das Judentum, den Islam oder auch um Hinduismus oder Buddhismus geht. Europa ist, wie es der evangelische Theologe Ernst Benz einmal gesagt hat, zwar der dynamischste, aber auch der religiös unproduktivste Kontinent.

Das ist eine historische Antwort... ..die aber deutlich macht, dass es bei allen Religionen, die sich in Europa niederlassen, Adaptionsprobleme gibt. Und diese Adaptionsprobleme haben in der Moderne stark zugenommen. Wenn man etwa das Bayerische Schulgesetz nimmt und dort den Bildungsauftrag der bayerischen Schulen betrachtet, so findet man die Forderung, die Gleichheit der Geschlechter anzuerkennen und andere Religionen und Kulturen zu achten. Das sind Werte, die nicht selbstverständlich in den jeweiligen religiösen Traditionen sind, und das hat dazu geführt, dass es einerseits fundamentalistische Gruppen gibt, die sich diesen Werten verweigern, indem sie sagen, dass man Gott mehr gehorchen muss als den Menschen. Andererseits gibt es aber auch solche, die sich angepasst haben und diese Werte – im Rahmen ihrer Religion – leben.

Wenn jemand Gott mehr gehorcht als den Menschen, wird man dieser Tage besonders hellhörig, wenn es dabei um Muslime geht...

Wobei dies bei Muslimen ja nur mit Einschränkung zutrifft. Andererseits: Wenn beispielsweise ein Pastor Latzel in Bremen im Jahr 2015 erklärt, die Bibel verlange, die Götzen zu zerstören und die Tempel abzureißen, und das auf die Moscheen und den Islam überträgt, dann ist das in unserer Gesellschaft nicht zu dulden. Aber man sieht: Die Rede vom Gottesstaat ist nicht nur eine islamische Eigenheit. Gottesstaatliche Politik war in Europa immer ein Thema. Der Vatikan hat etwa den Westfälischen Frieden nicht anerkannt, weil man gesagt hat: Die Wahrheit lässt sich nicht

geographisch verteilen. Aber die katholische Kirche in Deutschland hat sich dann gebeugt, war der Religionskriege überdrüssig und wollte so nicht mehr weitermachen. Von daher muss man sagen, dass diejenigen Religionsformen akzeptiert werden können, die sich in einer pluralistischen, modernen Gesellschaft bewähren und diese bejahen.

Immer mehr Menschen sprechen dem Islam diese Qualität ab. Geht deren Sichtweise wirklich komplett ins Leere?

Weder die Bibel noch der Koran sind in allen Passagen besonders freundlich zu Andersgläubigen. Es gibt Passagen in beiden Texten, die den Kampf gegen die Andersgläubigen im Namen Gottes legitimieren. Historisch ist das im Christentum bereits sehr früh geschehen, und die Bischöfe waren damals ausgesprochene Scharfmacher. Andererseits gibt es sehr viele Passagen, gerade auch im Islam, die von Gottes Barmherzigkeit sprechen und im Grunde genommen eine tolerante Gesellschaft anvisieren. Dabei ist es auch interessant, dass die Muslime selber ihre Religion positiv bewerten und sagen, dass der Islam eine Religion der Toleranz, des Ausgleichs und des Friedens sei. Gleiches gilt auch für die Wahrnehmung des Christentums. Bei uns wird das Christentum weitestgehend als die Religion der Nächstenliebe begriffen. Wenn man allerdings Iraker oder Afghanen fragt, die das Christentum durch den Einmarsch von George W. Bush erlebt haben, dann kommen die zu völlig anderen Einschätzungen des Christentums.

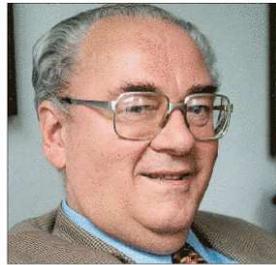
Warum hat sich die kritische Wahrnehmung des Islam in der öffentlichen Debatte weitestgehend durchgesetzt?

Das hängt mit einer historisch bedingten Reserviertheit gegenüber dem Islam zusammen. Wahrscheinlich auch bedingt dadurch, dass in den 60er Jahren immer wieder angenommen wurde, dass der Islam unser Modell vollständig übernehmen werde. Aber das hat sich nicht erfüllt. Und von daher hat man gemerkt, dass es Vorbehalte gibt. Dazu beigetragen haben sicherlich Muslime, die Terrorakte im Namen ihrer Religion durchführen und damit einerseits die Mehrheit der Muslime in die Bredouille bringen und andererseits natürlich auch der nicht-islamischen Welt zeigen, dass es sich um eine kämpferische Religion handelt. Da wird das Wort Dji-had benutzt, was oft als „Heiliger Krieg“ übersetzt wird, obwohl es weder Krieg noch heilig heißt.

INTERVIEW

mit

Prof. Peter Antes



Prof. Peter Antes ist emeritierter Professor für Religionswissenschaft an der Universität Hannover. Seine Spezialgebiete sind aktuelle Probleme der islamischen Ethik und Geschichte sowie Perspektiven des interreligiösen Dialogs im heutigen Europa. Er studierte Religionswissenschaft, katholische Theologie und Orientalistik und ist bis heute international tätig. Nach zahlreichen Auszeichnungen wurde ihm 2015 der Mohammad-Nafi-Tschelebi-Friedenspreis verliehen.

Sondern?

Sondern schlicht „eine große Anstrengung“. Das wird verwendet im Zusammenhang mit der Anstrengung auf dem Weg zu Gott, im Rahmen der Verteidigung des Islam. Die Kriegsperspektive kommt dadurch hinein, dass in der Scharia die Welt in zwei Blöcke geteilt wird: in das Haus des Islam, wo die islamische Gesetzgebung herrscht und in das Haus des Krieges. Zur Verteidigung des Hauses des Islam wird der Dji-had gefordert.

Zu einem Begriff, der im Moment gerade eine große Renaissance erlebt, dem „Christlichen Abendland“: Gibt es das überhaupt?

Immer mal wieder. Allerdings immer als Kampfbegriff. In der neueren Geschichte als Kampfbegriff gegen den kommunistischen Osten. Und jetzt als Kampfbegriff gegen den Islam, wobei man dann etwas großzügig vom „jüdisch-christlichen Erbe“ redet, ohne dass man die Juden je gefragt hätte, ob sie daran beteiligt sein wollen. Im Kern sind das bewusste Abgrenzungsterminologien, die sich historisch nicht halten lassen.

Im Grunde geht es wohl immer um die Angst vor dem Verlust der eigenen Identität.

Diese Angst ist weit verbreitet

und hängt mit Veränderungen in unserer Gesellschaft zusammen. Aber bei der Forderung „Deutschland muss Deutschland bleiben“ stellt sich ja schon die Frage: Welches Deutschland ist da gemeint? Das Deutschland in den Grenzen von 1937? Da wird's problematisch. Denken wir bloß an die Debatte über die Oder-Neiße-Grenze. Insofern sind das Begriffe, die im Laufe der Geschichte extrem flexibel verwendet wurden.

Gibt es einen Weg aus dieser aufgeheizten Stimmung, die sich mittlerweile fast schon etabliert hat?

Ich persönlich glaube, dass eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür die Deeskalation ist. Wir haben keine Alternative zum Dialog. Wenn wir nicht gemeinsam untergehen wollen, dann müssen wir sehen, wie wir eine Form des Zusammenlebens finden. Hier scheint mir wichtig, dass wir die Pauschalisierungen wie „die Christen“ und „die Muslime“ aufbrechen. Die Forschung zeigt uns, dass, wenn eine solche Auflistung rhetorisch vorbereitet ist, nur wenig genügt, um die Sache zum Konflikt zu bringen. Wir sollten daher eine Pädagogik der Konfliktbewältigung entwickeln. Das scheint mir das Gebot der Stunde. Ein Deutschland ohne Muslime wird es nicht geben, das ist illusorisch, die werden nicht alle wieder gehen. All die Vorstellungen „reiner“ Kulturen haben sich nie durchsetzen können und lassen sich auch nicht halten.

Welche Religion gehört dann zu Deutschland?

Das sind die Strömungen in jeder Religion, die akzeptieren, was gesellschaftlich geboten ist und die das, was wir unter Menschenwürde verstehen, bejahen. Und wenn wir das auf Judentum, Christentum und Islam beschränken: In den Schulen darf nur diese Religionsströmung unterrichtet werden.

Das Gespräch führten Dr. Alfons Hämmerl und Uli Karg

Informationen zum Vortrag

Das Wissenswerk Landshut ist eine Vortragsreihe, die von der Hochschule Landshut, dem BMW Group Werk Landshut und der Katholischen Hochschulgemeinde Landshut veranstaltet wird. Der Vortrag „Eine Religion, die zu Deutschland gehört?“ von Prof. Peter Antes findet am Montag, 24. Oktober, um 19 Uhr im Hörsaal ZH 012-013 der Hochschule Landshut statt.